

St. Peter.

Seine Kelchgeschichte von Hedwig Sange

(Schluß des Vorigen)

Ruch heute wie eigentlich immer, wenn Jse und Kurt Hellborn beisammen sind, findet sich als Bräutigam Dr. Raftenberg dazu. Jse immer ermuntert, dem jungen Offizier zuweilen als Störzer, zuweilen als Befreier, je nach dem augenblicklichen Stande seines Verhältnisses zu Jse. Mit einem Schwergewicht löst er die bestimmene Stimmung, und in kurzer Zeit ist eine Unterhaltung im Gange, an der auch Jse, wie immer durch Raftenbergs Art angeregt, Anteil nimmt.

Man hat sich in der Pension bereits daran gewöhnt, die drei zusammen zu sehen, und es fällt manche lausende Bemerkung über das Blühen der Nüchternheit, das stille Wasserchen, das eine so wertwürdige Anziehungskraft auf Herren ausübt und wehrt sich in Gedanken entzückt gegen die Vorstellung eines solchen Besuches. Nein, nein, das war nicht für sie; sie mochten's noch wie vor nach eigener, erprobter Methode. Indessen, den Leutnant Hellborn hatten sie längst als hoffnunglos aufgegeben.

„Sagen Sie mal, Fräulein Ruhland,“ beginnt Dr. Raftenberg nach einiger Zeit ein neues Thema, „behalten Sie in Dresden einen Verwandten? Kannen dort leben?“ Jse wird bei der unermuteten Frage bloß, und ihr Herz beginnt sogleich wie ein erschütterter Vogel in der Brust zu hüpfen. Die erzie Knechtung ist, mit einer Abseignung allem Weiteren aus dem Wege zu gehen; aber sie kann den Instanz auf ihr ruhendes Augen gegenüber nicht liegen. Ein gebrochenes „Ja“ ist die Antwort.

„Al! Also richtig!“ sagt der unerbittliche Fragesteller. „Dann ist es wohl mein alter Freund Ruhland. Was ist er Ihnen?“ „Nein,“ sagt sie, „er ist nicht mein, das Wort „Vater“ mit ihr nicht über die Lippen. „Mein Onkel,“ sagt sie endlich und erregt bei der Frage ebenso interessiert, wie sie vorhin erlaubt war. Ein Blick geht zu Hellborn hinüber, der um Verwirrung und Schöpfung zu bitten scheint. Er legt ihr vergeblich und aufmunternd zu, als wolle er nicht. „Besteh dich nur auf mich. Ich helfe dir schwächen,“ lautet sein Ruf.

„Kennen Sie ihn nicht, den alten Onkel?“ „Nein, gar nicht,“ hat ihn nie gesehen. Das heißt, doch einmal als Kind,“ sammelt Jse, „aber ich hab' keine Erinnerung an ihn.“ „So kennen Sie auch wohl keine Lebensgeschichte nicht?“

Jse schüttelt heftig mit dem Kopfe. „Um, ja, ich kann es mir denken,“ sagt Dr. Raftenberg sinnend, „er hat wohl keinerlei Familienvererbte gepflegt. Ich selbst hab' ihn für einen Junggelehrten gehalten, nach lange, nachdem wir miteinander bekannt waren. Da hat er mir mal in einer vertraulichen Stunde sein Herz ausgegossen. Er hat Weisheit und Güte, insofern eines hohen Mißverständnisses hab' er von ihnen getrieben. Die Frau ging an dem Konflikt zugrunde, und ihm kam es sehr bald nach ihrem Tode die Erkenntnis, daß er ihr recht wohl hätte verzeihen können, was er ihr zum Vorwurf gemacht hatte, und daß er ein schlechter Mensch und ein Eitel gewesen sei. Und sein Leben darum zu ruinieren. Außerdem, seine Reue rief die Frau nicht in das Leben zurück, und das Kind mochte er nun nicht um sich haben, das vielleicht immer mit seinen unglücklichen Augen nach der Mutter gefragt hätte. So wurde er ein einsamer Mann, und die Leute nennen ihn seiner einseitigen Gewohnheit wegen einen Wunderräuber.“

Dr. Raftenberg hat ernst gesprochen mit vor sich hin-schauendem Blick. Es ist Jse eine Wohlthat, daß er sie nicht anstieht. Sie hat sich feitwärts gewandt und befehat die Augen mit der Hand, um die Bewegung in ihren Wienen, so gut es angeht, zu verbergen. Unmöglich wäre es für ihn, insofern, ein Wort der Anteilnahme herbeizugringen. Eine bestimmte Stelle scheint nach Raftenbergs Erzählung einzutreten zu wollen. Dann aber räupert sich Hellborn und sagt in seiner forschenden Manier:

„Das hat er nun davon. Das kommt von solichem Umeinanderberumgehen, Verleumdungen und Schicksalsschweigen, statt im geeigneten Moment den Mund aufzutun und zu sagen: So und so hängt die Geschichte zusammen.“ Ich kann wohl sagen, mir könnte so etwas nicht passieren.“

Dr. Raftenberg lächelt flüchtig. „Nun, da liegt doch wohl etwas Tieferes zugrunde als ein bißchen Malerei und Redefaulheit, wie Sie anzunehmen scheinen. Es ist dies eben eine Geschichte aus dem menschlichsten Menschenleben, eine Geschichte von Irrtum und Reue, wie sie in der Natur vorkommt, und sich tausendfach wiederholen wird, solange kurzfristige Menschen leben.“

„Warum er aber nicht an dem Kinde gutzumachen sucht,“ sagt Jse endlich zu sagen, „was er an der Mutter gefündigt hat.“ „Stehend er, als sie pflichtig verheißt, weil ihr die Stimme nicht mehr gehört. Ich glaube es aber zu verstehen. Das Kind sollte ein reiferes Urteil gewinnen. Es sollte sich freiwillig für oder gegen ihn entscheiden.“

Wieder tritt eine ernste Pause ein, in die hinein Jse pflichtig mit dem Verstand, leicht zu sprechen, sagt: „Ich glaube, es regnet nicht mehr.“ Sie ist aufgefunden und leant sich, ihrer Besessenen den Rücken wendend, auf die Galerie. „Ich möchte es doch einmal draußen versuchen.“

Sie schlüpft eilfertig an den beiden vorbei. Heute folgt ihr keiner. Selbst der frohinnige, allen Sentimentalitäten abholde Hellborn fühlt, daß da in Jse eine Seite berührt worden ist, die in der Engherzigkeit ausschwingen muß.

7. Kapitel.

Die letzte Post bringt bereits die Geburtstagsendung der Tante. Jse zieht sich mit dem ansehnlichen Paket sogleich in ihr Zimmer zurück und öffnet mit kindlicher Neugier. Ehe sie jedoch zum Auspacken gelangt, zieht ihren Blick ein obenaufliegendes Päckchen an, auf das eine fremde, feine, verbläute Schrift, „An meine Tochter“ geschrieben hat.

Sie hatten die Augen des Mädchens an dem vergeblichen Kuvert. Die Lustigkeit läßt ihr keinen Zweifel, daß sie ein Vermächtnis der Mutter in der Hand hält, daß eine Tote aus dem Grabe zu ihr reden will. Ein Schauer aus Ehrfurcht und einem mystisch geheimnißvollen Gefühl gemischt, rührt ihr durch die Glieder, und als sie endlich entschließt, zu öffnen, da ist es ihr, als ob ihr Moderat aus den Blättern entgegengem, und sie hätte sich kaum gewundert, wenn sie bei der Berührung in Staub zusammengefallen wären. Im letzten Tageslicht am Fenster liegt sie dann die Besenlinie einer Langweiligeren.

„Wenn diese Blätter in Deinen Händen ruhen, meine geliebte Jse, dann bist Du nicht mehr daselbst Kind, das mit seiner Kuppe zu meinen Füßen liegt, dann bist Du ein erwachsenes Mädchen, dessen Urteil reif genug ist, Recht von Unrecht, Irrtum von Schuld zu unterscheiden.“

Was man Dir auch gesagt haben, wie man auch versucht haben mag, Dir das Andenken an die Mutter zu trüben, verhalte in diesem Augenblicke, Dich von aller Besinnung, Bewußt und unbewußt, zu befreien. Trübt mich und meiner Handlungswiese, welche Dir in folgen n enthüllt werden soll, mit dem ruhigen süßen Blute des Fremden gegenüber, mit der lächlich prüfenden Ruhe des Richters, der die Schuld und Unschuld des Angeklagten durch die Unterlegung feststellen will.

Ich appelliere nicht an die Duldsamkeit der kindlichen Liebe, welche trotz allem vielleicht in Deinem Herz er lebt...“

Welleicht auch hat man Dir nichts von Deiner Mutter erzählt. Du weißt nicht weiter von ihr, als daß sie als geliebte Frau gestorben ist. Aber diese Tatsache allein wird genug haben, Dir mein Bild in ein unglückliches Licht zu rufen. Du bist inzwischen groß geworden, hast Dich in der Welt umgesehen und dabei erfahren, daß geliebte Frauen allemal der Hauch des Besonderen, Zweifelhaften umschwebt. Es ist so, auch wenn sie völlig ignobil zu ihrem Geschiebe gekommen sind.

Ich war ein sehr frohherziges Mädchen. Heute schüttelte ich den Kopf, wenn ich mir vorstelle, was für meine Dinge mich glücklich und lachen machten. Ich war der Sonnenstein und der Berg meiner Eltern, die, da sie spät geheiratet hatten, verhältnismäßig alt für ihre Tochter waren. Das Leben im Elternhause gab mir leichte Pflichten; die geistlichen Vergnügungen unseres Städtchens durfte ich alle genießen, und ich genoß sie mit der ganzen Intensität meiner Jugend.

Wie mich die Eltern verwöhnten, so taten dies auch andere Leute. Die Räte Freitag — ich darf es heute mit dem wehmütigen Lächeln der alten, der Welt und ihren Freuden längst abgeforderten Frau sagen — die Räte

Lokales.

* **Mitteilungen.** Daß sich der Frühlingsmonat bei uns gut eingeleitet hat, läßt sich nicht leugnen. Er überwältigte uns allem mit einer bedauerlichen Fülle von Schnee, daß gelsen alle weit erklänzte. Im Laufe des Tages, an dem es ununterbrochen weiter schneite, gab's dann den obligatorischen Matsch, der bei kaum trocken gewordenen Straßen knirscht, bedeckte und waren wir doch froh, endlich von dem schon seit 8 Wochen ununterbrochen dauern den Schnee und Eis befreit zu sein. Aber es wird ihm nicht lange mehr etwas helfen, denn die Stare wischen schon, ab und zu zwischert ganz zaghaft eine Lerche, nur noch ein wenig Geduld, dann muß der Frühling kommen.

* Die Passionszeit hat begonnen, die stille Segenszeit im kirchlichen Leben, die in den Karfreitag und ins Osterfest ausmündet. Sie hat uns zu dieser langen, schweren Zeit der Kämpfe besonders viel zu sagen. Dem Kriegszeit ist Passionszeit, Leidens- und Lütternszeit für ein ganzes Volk, die wohl gekaufte Sorgen, Schmerzen, Opfer, Tränen, Enttäzung und Entbehrung mit sich bringt, aber doch auch so viel erhebende Züge hat. Sie führt uns zu dem Christus und zur Klarheit über die Friedensgedanken Gottes sowohl wie über seine Gerichte. So werde sie denn auch unter uns wieder begangen!

* Von den im Felde stehenden Buchdruckern haben bis jetzt 3000 das Eisene Kreuz erhalten; unter diesen 3000 sind ferner 13 mit diesem äußeren Zeichen der Tapferkeit I. Klasse dekoriert worden.

* Am 1. März 1917 ist eine neue Bekanntmachung in Kraft getreten, die neben einer freiwilligen Ablieferung von Bronzeflossen auch eine Beschlagnahme, Enteignung und Enteignung von Bronzeflossen vorstelt. An den Bedürfnissen des Gottesdienstes gerecht zu werden, sieht die Bekanntmachung vor, daß hierfür vorerst je eine Glocke im Geläute erhalten bleiben soll. Auf kunsterwerblichen oder kunstgeschichtlichen Wert, der durch behördlicherseits für die Bekanntmachung besonders namhaft gemachte Sachverständige festzustellen ist, oder unmittelbar durch die Aufsichtsbehörde anerkannt wird, wird die erforderliche Rücksicht genommen werden.

* Am 1. März trat eine Bekanntmachung in Kraft, welche für Korhöf, Korhöfäle und deren Halb- und Fertigfabrikate Bekandserhebung und Beschlagnahme anordnet.

* Am 1. März 1917 ist eine neue Bekanntmachung in Kraft getreten, die neben einer Meldebüchse eine Beschlagnahme, Enteignung und Enteignung von Bronzeflossen vorstelt. An den Bedürfnissen des Gottesdienstes gerecht zu werden, sieht die Bekanntmachung vor, daß hierfür vorerst je eine Glocke im Geläute erhalten bleiben soll. Auf kunsterwerblichen oder kunstgeschichtlichen Wert, der durch behördlicherseits für die Bekanntmachung besonders namhaft gemachte Sachverständige festzustellen ist, oder unmittelbar durch die Aufsichtsbehörde anerkannt wird, wird die erforderliche Rücksicht genommen werden.

Provinz und Umgegend.

Bura. Ueber einen erfolgreichen Versuch unserer Landvolksvereine bis in die Fernerbindung können wir berichten. Der dort genannte Korrespondent Korob Albrcht ist ein Sohn des Herrn Direktors Albrcht der hiesigen „Moland-Mühle“. A. steht im 33. Lebensjahre, ist in Bremen geboren, fuhr früher S. M. S. „Steiniger“ und ist kürzlich von Kiel nach Brilge verlegt.

Bernburg. 26. Februar. Ein hiesiger Gerichtsollzieher hatte anwesend, daß er in Kienburg Borde an Schinken, Sack und Wurst verkaufen werde. Man war in der Zeit der Fleischkarten und Hochpreise auf die Erklärung dieses „Falles“ aufmerksam. Die Verkäuflichkeit hat sich aber wie man nachträglich erfährt, sehr glatt abgewickelt. Der Verkauf wurde zu dem altenen Höchstpreis erzielt, und die Käufer mußten sich nachher auf dem Markthaus einfinden, um die Anrechnung dieser Borde auf die ihnen zugehenden Fleischkarten zu bewirken.

Kienburg. 26. Februar. Von dem Gute Bartschhof wird an Einwohner ausgedehnter Kartoffelacker nachweise abgeben, der aber in diesem Jahre die Reize nicht von 150 Mark vor Monaten kostet. Der Nachpreis muß sofort bei eilet werden, während er früher rotensweise abgezahlt werden konnte. Vor dem Kriege wurden 90 bis 100 Mk. pro Morgen bezahlt. Die Steigerung des Nachpreises ist eine ganz enorme. Der Acker ist eben durch die Preissteigerung für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse erheblich im Extrawerte gestiegen. Wirklich bedürftige Einwohner, denen sonst die Bewirtschaftung eines Gütchens Kartoffelackers eine willkommenere Beschäftigung ist, sind wohl nicht mehr in der Lage, hieron Gebrauch zu machen und das Nachgeld neben dem Saatkorrisporel herauszuschütten.

Genthin. Schwere Eisenbahnunfälle. Auf Bahnhof Genthin fuhr heute früh 1 Uhr der Güterzug 7953 durch Ueberfahren des Haltsignals auf den im Bahnhof haltenden Güterzug 6041 auf. Eine Schaffnerin ist getötet, 2 Schaffner sind verletzt und 17 Wagen beschädigt.

Tangermünde. 24. Februar. Von den Korhöfen befindlichen der Stadt sollen, um sie vor dem Verderben zu schützen, nunmehr 1000 Zentner nach bewährtem Verfahren gefüllt, verschifft und in Küsten eingelagert werden. So aufbewahrt, können die Korhöfen bis zum Sommer hinein der Volksnahrung dienen. Ihre Zubereitung gleicht der des Sauerkohls.

Salzwedel. 26. Febr. Nachahmungsverbot. Dadurch daß eine Anzahl Selbstverleger unserer Kreise ganz ohne Rücksicht auf das ihnen zugehörige Quantum Butter veräußerten, war es möglich, daß fünf Marketeien 45 Zentner Butter an die Hindenburg-Feldzüge liefern konnten.

Wackebusch. 27. Febr. Die schwarzen Boden haben in Wackebusch das erste Opfer gefordert. Ein Mann in den mittleren Jahren ist der Krankheit zum Opfer gefallen. Gemeldet sind bis jetzt drei Wackebüsler.

Kienitz. 23. Februar. Ein frecher Schwindel. Zu einem hiesigen Gutsbesitzer kam am Sonnabend ein Mann, der ein vom Gutsbesitzer der Halberstädter Garnison unterzeichnetes Schreiben vorlegte, in dem es hieß, daß es für einen in Halberstadt eintraffenen Vermundetentransport an Hilfenrichtigen fesse. Der Gutsbesitzer wurde daher ersucht, dem Ueberbringer, der, wie besonders betont wurde, Zivilkleidung trage, einen Doppelzentner Erbsen zu verabsorgen. Weitere 10 Zentner Hilfenrichtige würden in nächster Zeit angefordert werden. Da die Sache glaubhaft erschien, trug der Gutsbesitzer kein Bedenken, dem Mann die Erbsen zu verabsorgen, die nun auf einen mitgebrachten Handschiffchen geladen wurden, mit dem sich der Mann in der Richtung nach dem Bahnhof Heubeder entfernte. Dort wurde beobachtet, daß sich drei Personen in den Raub stellten und damit nach Wernigerode fuhrten. Bald stellte sich die ganze Sache als Schwindel heraus.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag Reminiszere, den 4. März 1917

Gommern: 10 Uhr: Superintendent, Crems.

Karitz: 9 Uhr: Sequesterbedienst.

Jünglingsverein: Sonntag-Abend bei Gerhard

Jungmädchenabend: Mittwoch Abend, Diakon.

Pöskow: 9 Uhr: Pastor Quast — Schara.

Preßien: 11 Uhr.

An beide Gottesdienste schließt sich Abendmahlfeier an.

Oberartikel
in reicheren Aufmachungen findet man in erster Auswahl bei
Adam Rei Naß,
Breitenstraße 2.

Neuz- und Brennholz-
verkauf.

im Herzoglichen Forstrevier Lindau.
Donnerstag, den 8. März cr.
früh 9 Uhr im Schröder'schen Gast-
hofe in Lindau.

1. Im Gebirge Jagd 9 und Qua-
sterbruch 34 Birken bis 49 cm stark
— 18 im, 1. Saugeich — 0,30 im,
2. Rothbuchen — 0,48 im, 1. Weiß-
buche — 0,30 im, 4. Kiefern — 2,80
im, 2. Birken und 1. Fichten Letz-
baum.

2. In den Durchforstungen der
Jagen 27, 28, 30, 300 Kunitzschens
(Wagenfliegen 4 und 8 Meter lang
38 cm K., 50 im, 1. Birke - 0,23 im,
in den Saugeichern: 11 Nuthen-
pfeil 2m lang, 1. Rundkloben, 260
Knüppel, 500 Reis, Pinnaum: 3
Anbruch.



Durch Bekanntmachung vom 1. 3. 17 Nr. W. 11. 1800/1. 17.
K. R. A. habe ich, anderweitig Höchstpreise für rohe und einfache
Baumwollgarne auf Kops, die nach dem System der Dreifach-
Spinnerei hergestellt sind, festgelegt. Die Bekanntmachung ist in den
amtlichen Zeitungen und in örtlicher Weise veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 1. März 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps:
Fehr v. Lyncker,
General der Infanterie
a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Durch Bekanntmachung vom 1. März 1917 — Nr. 3300/1. 17.
Z. K. A. habe ich eine Befandserhebung und Beschlagnahme
von Korkholz, Korkabfällen und den daraus hergestellten Halb- und
Feinholzfabrikaten verfügt. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen
Zeitungen und in örtlicher Weise veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 1. März 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Fehr v. Lyncker,
General der Infanterie
a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Durch Bekanntmachung vom 1. 3. 17 Nr. W. M. 1111/12. 16
K. R. A. habe ich eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekannt-
machung betreffend Befandserhebung von tierischen und pflanzlichen
Erzeugnissen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide)
und daraus hergestellten Garnen und Selbstspinn vom 31. Mai 1916
Nr. W. M. 57/4. 16 K. R. A. erlassen. Sie ist in den amtlichen
Zeitungen und in örtlicher Weise veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 1. März 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps:
Fehr v. Lyncker,
General der Infanterie
a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Wir empfehlen frische Transporte

schwerer belgischer und polnischer Arbeitspferde
sämtlich bester Qualität. Gleichzeitig bemerken ergeben, daß wir in
Arbeits- und Wagenpferden hinlängliche Auswahl haben.

Gebr. Sachs. Magdeburg-W.
Immeimannstr. 20. Fernsprecher 711.

FRAUEN

zum Putzen von Kohlrüben werden bei guten
Löhnen angenommen. Meldung beim Siedemei-
ster Schmidt, hier Hagenstrasse.

Zuckersabrik Gommern
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Bekanntmachung.
Sonabend, den 3. d. Mts.
nachmittags von 1 Uhr ab
Butterausgabe.

von 1 — 2 Uhr Nr. 1 — 150
von 2 — 3 Uhr Nr. 151 — 300
von 3 — 4,30 Uhr Nr. 301 — 600

Die Verkaufsstelle wird um 4,30 Uhr geschlossen.
Inhaber der Nr. 151 — 300 Nr. 301 — 600 dürfen sich in der
Zeit von 1—2 bzw. 2—3 vor der Verkaufsstelle nicht aufstellen.
Eine Abfertigung außer der Reihenfolge kann nicht erfolgen.
Das Kaufgeld muß abgezählt bereit gehalten werden.
Wegen der Fleischmarktpflicht sind Brühwürfel zu haben.
Gommern, den 1. März 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es hat sich erforderlich erwiesen, diejenigen Haushaltungen sekun-
dären, die nicht zu den Selbstverforgern zu rechnen sind.
Die Haushaltungsvorkände, die also keine Hauschlachtung
vorgenommen oder erworben haben werden ersucht sich im Rathaus
— Brotkattenausgabe — bis Sonnabend, den 3. März mit-
tags 12 Uhr zu melden.
Gommern, den 28. Februar 1917.

Der Magistrat.

Henning, Bürgermeister.

Durch Bekanntmachung vom 1. März 1917 — Nr. M. c. 500/2
17. KRA. — habe ich eine Beschlagnahme, Befandserhebung und Ent-
eignung von fertigen, gebrauchten und angebrachten Gegenständen
aus Aluminium verfügt. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen
Zeitungen und in örtlicher Weise veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 1. März 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Fehr v. Lyncker,
General der Infanterie
a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Durch Bekanntmachung vom 1. März 1917 — Nr. M. 1/1. 17.
KRA. — habe ich eine Beschlagnahme, Befandserhebung und Ent-
eignung sowie freiwillige Ablieferung von Glocken aus Bronze ver-
fügt. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in
örtlicher Weise veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 1. März 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps:
Fehr v. Lyncker,
General der Infanterie
a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.



Kleidsame, geschmackvolle
Konfirmanden-Anzüge

Meine vorteilhaften Preislagen:

50,— 45,— 40,— 35,— 30,— 25,— 20,— Mk.

Prüfungs-Anzüge
Grosse Auswahl schon für 18 Mark

Konfirmanden-Hüte
Grosse Auswahl Billige Preise

Lehrlings-Kleidung für jeden Beruf

Bekleidungs-Haus **Ehrenfried Finke**

Beachten sie bitte meine
Schaufenster

MAGDEBURG
Breiteweg 125/126

Bitte genau auf Firma u.
Hausnummer achten.